

Miszellen

bal und *lo'* = „noch nicht“, „kaum“, „eben erst“

Rykle Borger (Göttingen)

Es empfiehlt sich, einmal zusammenzustellen, wie die Verwendung der Wörter *bal* und *lo'* mit der Bedeutung „noch nicht“, „kaum“, „eben erst“ in den gängigen hebräischen Wörterbüchern verzeichnet worden ist.

In GesThes (1829 – 1858), S. 208b bzw. 734b finden sich folgende einschlägige Angaben:

„*bal* nondum pro vix Jes. XL, 24 (cf. 2 Reg. XX, 4)“;

„*lo'* est idem quod *ṭārām* nondum. 2 Reg. XX, 4. Ps. CXXXIX, 16“.

Diese Angaben sind korrekt. Es wäre freilich erwünscht gewesen, s. v. *bal* anzugeben, daß 2 Kön 20, 4 *lo'* verwendet wird. Ein Querverweis s. v. *lo'* auf *bal* hätte nicht fehlen dürfen; diese Unterlassung hat sich seitdem als folgenschwer erwiesen.

Bei Fürst & Ryssel (1876) I, S. 189a bzw. 651 b lesen wir:

„*bal* Mit *'ap* Jes. 40, 24: noch nicht, kaum, wofür sonst *lo'* 2 Kö. 20, 4;

„*lo'* In Bedeutung bevor, ehe, soviel wie *ṭārām*, z. B. *lo' yāšā'* 2 Kö. 20, 4 bevor er herausging; *w^elo' āhād* Ps. 139, 16 ehe noch einer“.

Auch hier fehlt also der Rückverweis auf *bal*.

Siegfried & Stade (1893), S. 89b bzw. 306a behandelt die fragliche Wortbedeutung wie folgt:

„*bal* in der Verbindung *'ap bal* noch nicht, kaum im Nachsatz *w^egam* Jes 40, 24 (3mal)“;

„*lo'* = noch nicht: Ps 139, 16 Ketib (vgl. Michaelis), Esr 3, 6 etc.; kaum, eben erst, 2 K 20, 4“.

Es fehlen also Querverweise von *bal* auf *lo'* und umgekehrt.

In BDB (1891–1906), S. 115b wird s. v. *bal* notiert: „In Is 40²⁴ it is probable that it acquires from the context the sense of hardly: yea, hardly are they planted, yea, hardly are they sown . . . , when he even bloweth upon them, and they wither; cf. *lo'* 2 K 20⁴“. Unter dem Stichwort *lo'* findet sich hier nichts Einschlägiges.

In Königs Wörterbuch (1910), S. 40a wird gebucht: „*'ap bal* 3mal (Jes 40₂₄) weder . . . noch < [d. h. weniger gut als] kaum“. S. v. *lo'* fehlt die fragliche Bedeutung.

In GesB¹⁶ (1915), S. 99b (und GesB¹⁵, S. 98b) notiert Buhl s. v. *bal*: „dreimal *'ap bal* im Sinne von: noch nicht oder kaum Jes 40₂₄ (vgl. 2 K 20₄). In GesB¹⁵ (1910), S. 369a ist s. v. *lo'* nichts Einschlägiges vorhanden. In GesB¹⁶, S. 373a hat Buhl jedoch eingefügt: „im Sinne von kaum oder noch nicht, mit folgendem Satze (vgl. *bal*) Hi 3₂₆“.

Buhls Verfahren ist ab GesB¹⁶ korrekt, obwohl es unpraktisch ist, daß man Jes 40, 24 nur s. v. *bal* findet und s. v. *bal* nicht angegeben ist, daß Jes 40, 24 statt *bal* vielmehr *lo'* enthält. Störend ist es auch, daß zwischen den Wörtern „Satze“ und

„vgl.“ ein Komma steht statt der erforderlichen Rundklammer, die ich oben schon eingesetzt habe.

Zorell & Semkowski (1940–1955), S. 112b s.v. *bal*: *'ap bal* ne ... quidem = necdum, vixdum c. pf° Is 40₂₄“. S. v. *lo'* Fehlanzeige.

In KBL¹ (1953) fehlt die fragliche Bedeutung sowohl s. v. *bal* wie s. v. *lo'*.

In KBL³ (1967ff), S. 126b findet sich s. v. *bal* die Angabe: „noch nicht, kaum Js 40₂₄ (Albr[ight] JCSt 4 [lies 2/IV!], 240, siehe *lo'*)“. Trotz des Hinweises auf *lo'* ist s. v. *lo'* nichts Einschlägiges vorhanden.

In der Ende 1987 erschienenen ersten Lieferung von Ges¹⁸, S. 150b (vgl. auch S. 86b s. v. *'ap*) lesen wir unter dem Stichwort *bal*: „*'ap bal* noch nicht, kaum Jes. 40, 24“. Weiter nichts. Was für das Stichwort *lo'* vorgesehen ist, weiß ich natürlich noch nicht.

Es handelt sich demnach insgesamt um folgende fünf Bibelstellen (Übersetzung nach der Zürcher Bibel):

2 Kön 20, 4 (vgl. Jes 38, 4) „Jesaja aber war noch nicht zum mittleren Vorhof hinausgegangen [*lo' yāšā' hā'ir hattikonāh*, wobei *hā'ir* zu *Q ḥāšer* emendiert worden ist], da erging an ihn das Wort des Herrn“;

Jes 40, 24 „Kaum sind sie gepflanzt [*'ap bal-niṭṭā'ū*], kaum sind sie gesät [*'ap bal-zorā'ū*], kaum wurzelt ihr Stamm in der Erde [*'ap bal-šores bā'arāš giz'am*], so bläst er sie an, und sie verdorren, und wie Stoppeln trägt sie der Sturm davon“;

Ps 139, 16 „Deine Augen sahen alle meine Tage [Emendation], in deinem Buche standen sie alle; sie wurden geschrieben [Emendation], wurden gebildet, als noch keiner von ihnen da war [*welo' aḥād bāhām*]“;

Ijob 3, 26 „Noch habe ich keinen Frieden, keine Rast noch Ruhe [*lo' šālawī w'lo' šāqattī w'lo' nāhtī*] – da kommt [neues] Ungemach“;

Esra 3, 6 „Am ersten Tage des siebenten Monats fingen sie an, dem Herrn Brandopfer darzubringen, obwohl der Grund zum Tempel des Herrn noch nicht gelegt war [*w'ḥēkal yhwh lo' yussād*]“.

In Ps 139, 16 und Esra 3, 6 paßt nur die Übersetzung „noch nicht“; „kaum“, „eben erst“ kommt hier nicht in Frage.

J. Hoftijzer hat mich in diesem Zusammenhang hingewiesen auf seinen Beitrag über Ps 139, 2 und 4, der 1984 in einer sehr entlegenen Festschrift für einen holländischen Kirchenmusiker erschienen ist (Feestbundel aangeboden aan Adriaan Cornelis Schuurman ter gelegenheid van zijn 80e verjaardag; Stichting centrum voor de kerkzang).

Ps 139, 4 lautet nach der Zürcher Übersetzung: „Ja, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, o Herr, nicht wüßtest [*kī 'en millāh bilšōnī hen yhwh yāda'tā kullāh*]“. Hoftijzer setzt sich ein für die Übersetzung: „Bevor noch ein Wort auf meiner Zunge ist, so kennst du, Jahweh, es (bereits) ganz“.

Diese Deutung erscheint gut möglich. Wenn sie zutrifft, hätte außer *bal* und *lo'* auch *'ayin* die Bedeutung „noch nicht, kaum“ gehabt. In den Wörterbüchern ist das nicht notiert.

In diesem Zusammenhang weist Hoftijzer auf den Umstand, daß in Ps 139, 2 *merāḥōq* gut als „schon lange“ aufgefaßt werden kann, also: „Du weißt mein Sitzen und Stehen, du verstehst meine Gedanken von lange her“. Vgl. dazu namentlich Jes 22, 11. Demnach wäre sowohl in v. 2 wie in v. 4 auf das Vorauswissen Jahwehs hingewiesen.

Der von Baumgartner in KBL³ (ungenau) zitierte Aufsatz von Albright & Moran,

JCS 2 (1948), S. 239ff. behandelt den Amarna-Brief aus Byblos EA 82. In diesem Brief lesen wir nach der neuesten Übersetzung (W. L. Moran, *Les lettres d'El-Amarna*, Paris 1987, S. 262ff.): „«Es-tu incapable de me délivrer de 'Abdi-Aširta? Tous les 'Apiru sont de son côté, et dès que les maires entendent quoi que ce coit [ú-*ul ti-eš-mu-na mi-im-ma*], ils lui écrivent. En conséquence il est fort.» Tu m'as commandé maintes et maintes fois: «Envoie-moi ton homme au palais, et dès que la demande arrivera [ú *la-a ka-ši-id i-ri-šu*], je l'enverrai avec une troupe auxiliaire, jusqu'à ce que les archers s'avancent, pour protéger ta vie»“.

Im Zusammenhang mit Z. 10 und 16 dieses Briefes weisen Albright und Moran, aaO. S. 240 auf 2 Kön 20, 4 und Jes 40, 24, sowie (in Anm. [d]) auf GesB, S. 99b (nicht jedoch auf S. 373a und die älteren Wörterbücher).

Eine weitere einschlägige, allerdings viel zu knappe Bemerkung findet sich bei De Moor, *Seasonal pattern* (1971), S. 134. De Moor kommentiert hier kurz die ugaritischen Stellen UT 68, 6 = CTA 2, IV 6 = KTU 1.2, IV 6 und UT 1 Aqht = CTA 19, 75.113.127f.141f. = KTU 1.19, II 26 und III 7.21f.35f. Hier lesen wir die stereotype Formel: „Kaum daß die Rede aus seinem Munde gekommen war, sein Wort von seinen Lippen [*bph rgm lysa bšpth hwth*]“. De Moor weist auf den zitierten Aufsatz von Albright & Moran. Er rechnet mit der Möglichkeit, daß außer den dort zitierten Bibelstellen auch die Ketib-Lesart in Ijob 6, 21 einschlägig ist.

Gordon, *The World of the Old Testament* (1958), S. 105 = *Introduction to Old Testament Times* (1953), S. 92f. behandelt kurz die fragliche ugaritische Formel und verknüpft sie mit *ou pō pan eirēto epos hote* bei Homer.

Ich habe mehrmals meine Enttäuschung über philologische Arbeit der Bibelwissenschaftler zum Ausdruck gebracht, sowohl im Bereich der Textkritik wie auf dem Gebiet der Lexikographie: ZAW 66 (1955), S. 315f. zu *šúb š'ebū/it*, VT 22 (1972), S. 385–398 und 27 (1977), S. 102–105 zu *šälät* = Bogenkasten mit eingebautem Köcher, ZAW 100 (1988), S. 70–81 zu den Problemen von Am 5, 26, sowie meine Auseinandersetzung mit dem *Novum Testamentum Graece*²⁶ von [Nestle und] Aland in ThR 52 (1987), S. 1–58 und 326; vgl. auch meine Abhandlung „Altorientalische Lexikographie: Geschichte und Probleme“, NAWG, Phil.-hist. Kl. 1984/II.

Der vorliegende kleine Beitrag ergab leider für die einzelnen hebräischen Wörterbücher eine ähnliche Bewertung wie bei meiner früheren Stichprobe an Hand des Wortes *šälät*: seit (Gesenius-)Buhl mehr Rückschritt denn Fortschritt, wobei das Köhlersche Wörterbuch das Schlußlicht darstellt. Ges¹⁸ hat sich sogleich beim ersten Test nur dürftig bewährt. Auch weitere Schwächen sprangen übrigens rasch ins Auge¹.

¹ Nur zwei Punkte möchte ich hier notieren:

1) Auf S. 65b wird s.v. *'alšāh* auf „sumerisch *alaš* Kupfer [Dossin, *Muséon* 61, 38f.]“ hingewiesen, ähnlich wie bei KBL³, S. 55a. Dieses sumerische Wort ist dem damaligen „Kupfer-Komplex“ von weiland Dossin entsprungen. Der angebliche Beleg findet sich jetzt bei Civil, RA 70, S. 94f. Nr. 2, Z. 4f., sowie im CAD S, S. 247b Mitte.

2) Auf S. 154b fehlt s.v. *bil'am* ein Hinweis auf das Vorkommen von „Bileam, dem Sohne Beors“ in der Inschrift von *Deir 'Allā*, die Hofstjzer 1976 publiziert hat (vgl. auch seine revidierte Übersetzung bei Kaiser, TUAT II/1, S. 138ff.). Ich nehme an, daß Meyer das fragliche Stichwort bereits vor 1976 formuliert hatte, und daß versehentlich Aktualisierung unterblieben ist.

Es wird offenbar im allgemeinen kaum erkannt, daß sowohl gute Lexikographen wie gute Textkritiker hohen Seltenheitswert haben. Im Bereich der Bibelwissenschaften sind hervorragende Talente in diesen Spezialgebieten offenbar seit einem Jahrhundert nicht mehr geboren worden. Der letzte wirklich exzellente hebräische Lexikograph war Frants Buhl (1850–1932), der wirkliche Verfasser von „GesB^{14–17}“. Es ist schade, daß die vorliegende erste Lieferung von Ges¹⁸ im wesentlichen ein neues Wörterbuch darstellt. Zweifellos enthält es sehr viel neues Material, wofür wir von Herzen dankbar sein müssen. Wir hätten jedoch noch erheblich mehr Grund zur Dankbarkeit gehabt, wenn Buhls Wortlaut, außer wo er evident Falsches oder Überflüssiges bietet, integral in das neue Wörterbuch eingegangen wäre. Die Frage erscheint sogar berechtigt, ob man nicht besser GesB¹⁶, eventuell an einzelnen Stellen mittels Tekturen korrigiert, neu herausbringen sollte und dazu ein ausführliches Supplement verfassen. Man müßte dann im Nachdruck durch Asterisken genau angeben, zu welchen Stellen das Supplement Nachträge und Berichtigungen bietet². Auf diese Weise ließe sich der enorme Preis eines neuen hebräischen Wörterbuches auf ein zumutbares Niveau zurückschrauben. Rebus sic stantibus wäre es höchst bedauernswert, wenn nach der Vollendung von Ges¹⁸ Buhls Meisterwerk, wie geplant, aus dem Verkehr gezogen würde, ohne daß ein voll gleichwertiger – und erschwinglicher! – Ersatz zustande gekommen wäre. Unter diesen Umständen kann man dem unglückseligen Kurzwörterbuch von Fohrer – „ein weit unterdurchschnittliches, kostspieliges Machwerk, das mirabile dictu auch in englischer Übersetzung erschienen ist“, siehe W. Baars, NedThT 27 (1973), S. 360f. – eine große Zukunft voraussagen.

Auch im Bereich der Textkritik läßt sich allzusehr die Neigung beobachten, „klassische“ Ausgaben durch neue zu ersetzen, ohne daß der Inhalt und die Qualität der „Klassiker“ integral sich in die neuen Ausgaben hinübergerettet hätten. Das gilt auch für das hebräische AT. BHK¹ und BHK² sind keineswegs voll ersetzt durch BHK³, woran Kittel († 1929) selbst nur einen geringen Anteil gehabt hat. Die BHS stellt bekanntlich keineswegs einen vollwertigen Ersatz für die BHK dar, welche aber in allen drei Auflagen nur noch antiquarisch zu haben ist – wenn man Glück hat. Die Württembergische Bibelanstalt bzw. Deutsche Bibelstiftung in Stuttgart hat uns leider durch die ausschließliche Verbreitung sowohl von BHS wie von Nestle-Aland²⁶ und die Ausschaltung ihrer in mancher Hinsicht besseren Vorgänger einen schlechten Dienst erwiesen.

Diesen kleinen, bisher nur zerstreut vorliegende Erkenntnisse zusammenfassenden, an und für sich nichts Neues enthaltenden Beitrag möchte ich beschließen mit dem wohlgemeinten Rat, die Worte unserer wirklich großen Vorgänger aus dem vorigen Jahrhundert nach Möglichkeit ernst zu nehmen und stehen zu lassen. Die Möglichkeit, daß wir es besser machen als diese, ist, auch wenn wir auf ihren Schultern stehen und u. U. über neues Material verfügen, verhältnismäßig gering.

² 1951 kündigte G. R. Driver solch ein Supplement zu BDB an (Ausgabe 1953, S. XII Note). Später wurde eine völlige Neubearbeitung angekündigt, aber dieser Plan ist inzwischen ruhmlos gescheitert. Dem Vernehmen nach hat übrigens G. R. Driver eine riesige Sammlung bibliographischer Nachträge zu BDB hinterlassen. [Ein Nachfolgewerk zu BDB wird unter dem Titel „The Dictionary of Classical Hebrew“ von D. J. A. Clines, Ph. R. Davies und J. W. Rogerson vorbereitet (H.-P. M.)]

Zusammenfassung (abstract):

Die Bedeutung „noch nicht, kaum, eben erst“ für die Wörter *bal* und *lo'*, vielleicht auch *'ayin*, ist in den hebräischen Wörterbüchern zumeist nicht befriedigend berücksichtigt worden. Die hebräische Lexikographie unserer Zeit weist mehr Rückschritt auf denn Fortschritt. Das goldene Zeitalter der biblischen Philologie gehört weitgehend der Vergangenheit an, für die hebräische Lexikographie endete es mit F. Buhl. In der Theologie grassiert die Neigung, „Klassiker“ durch weniger gute Neubearbeitungen zu ersetzen.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. R. Borger, Obere Karspüle 31, D-3400 Göttingen, Bundesrepublik Deutschland